

## SCHWULE PFLEGE

## Biografiearbeit ohne Tabus

Outing im Alter? Eine schwierige Frage für schwule und lesbische pflegebedürftige Menschen, wenn es darum geht, sich für ein rein auf sie eingestelltes oder ein „gemischtes“ Pflegeheim zu entscheiden. Wenn der eigene Lebensstil schon immer für Diskriminierung gesorgt hat, fällt es schwer, darüber zu sprechen. Für Einrichtungen eine Krux.



*Ob die beiden, sollten sie einmal pflegebedürftig sein, überhaupt noch darüber nachdenken müssen, ob sie in eine auf die Pflege schwuler und lesbischer Menschen eingestellte Einrichtung ziehen sollten?*

Während auf den Filmfestspielen in Cannes einem Film über eine wachsende und dann scheiternde lesbische Liebe mit zwei „Goldenen Palmen“ gehuldigt wird, eskalieren circa 690 Kilometer Luftlinie entfernt in der französischen Landeshauptstadt die massiven Proteste gegen die längst beschlossene Ehe gleichgeschlechtlicher Paare. Gekrönt wird diese Farce davon, dass die LSBT-Community nur eine gute Woche zuvor am 17. Mai den Internationalen Tag gegen die Homophobie beging – als Statement gegen anti-homosexuelle Gewalt und Diskriminierung. Sie sind also noch nicht überall verinnerlicht worden, die gewichtigen Schlagworte der Toleranz, Akzeptanz, Integration und Gleichstellung homosexueller Menschen. Während sich die jüngeren Generationen immer stärker für die Akzeptanz ihrer persönlichen und kultu-

rellen Lebensform öffentlich einsetzen, tun sich die heute über 75-Jährigen sehr schwer mit ihrem Outing: Sie haben die gesellschaftliche Ächtung und Kriminalisierung von Homosexualität in der NS- und später der Adenauerära noch hautnah miterlebt. Der § 175 StGB stellte männliche Homosexualität unter Strafe und wurde erst im Jahr 1994 aufgehoben.

Das Ergebnis sind heute Menschen mit Pflegebedürftigkeit, die seit vielen Jahrzehnten ein Doppelleben führen, vielleicht geheiratet und Kinder bekommen haben. Die psychische Last und die Angst, entdeckt zu werden, haben viele Schwule und Lesben in die Isolation getrieben, denn das Versteckspiel hat kaum enge Freundeskreise zugelassen.

In Pflegeeinrichtungen geht das Verheimlichen dann weiter. Die Einrichtung des Zimmers wird ggf. aus Angst vor Repressalien an die „normalen“ Pflegefachkräfte angepasst werden: Bilder mit früheren Partnern werden versteckt, Literatur o.Ä. verschwindet aus den Regalen.

Homosexualität ist nicht nur Sex, sondern eine Lebenseinstellung, die man im Alter nicht einfach wie ein Tuch abstreifen kann. Nicht jeder will sich im hohen Alter noch outen, diese Menschen müssen genauso angenommen und behutsam behandelt werden wie diejenigen, die ihr ganzes Leben lang offene und positive Erfahrungen mit ihrer Lebensform gemacht haben. Darauf muss die Pflege heute eingehen. Aber wie?

### BIOGRAFIEARBEIT VS. ISOLATION

Unsere beiden Protagonisten im Pro & Contra (Seite 53) vertreten verschiedene Meinungen zu rein für homosexuelle Bewohner konzipierten und gemischten Einrichtungen. Was in beiden Fällen deutlich wird: Die Biografiearbeit mit dem Bewohner muss genau wie bei allen anderen

pflegebedürftigen Menschen sensibel ausgestaltet sein, da manche einfach nicht auf spezifische Fragen zu ihrem Lebenslauf antworten möchten. Im Alltag gehen Pflegefachkräfte vielleicht gar nicht erst auf die Möglichkeit ein, dass vor ihnen eine lesbische Frau sitzt, die 30 Jahre lang mit ihrer Lebensgefährtin glücklich zusammengelebt hat. Hier herrschen oft Vorteile und Unkenntnis über die Lebensweisen vor.

Lesen Sie deshalb unseren exklusiven Online-Beitrag Tipps und Strategien für das richtige Verhalten für gute Biografiearbeit – unabhängig davon, wen der Bewohner einmal geliebt hat.

### ONLINE EXKLUSIV



#### Literatur und Quelle:

- Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hrsg.) (2004) Pro Alter, 3, Schwerpunktthema Homosexualität im Alter
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.) (2002) Anders sein und älter werden – Lesben und Schwule im Alter. Dokumentation der Fachtagung vom 22./23. November 2002 und Studie „Älter werden – Ältere Lesben und Schwule in Berlin“
- Hessisches Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit (2009) Homosexualität und Alter, Download unter [www.familienministerium.hessen.de](http://www.familienministerium.hessen.de)



#### Download online exklusiv:

- Checkliste, was Sie in Ihrer Einrichtung tun können, um individuelle Biografiearbeit für schwule und lesbische Bewohner zu leisten.



#### Internettipps:

- [www.lebensort-vielfalt.de](http://www.lebensort-vielfalt.de)
- [www.senpart.de](http://www.senpart.de)



## PRO &amp; CONTRA SCHWULE PFLEGE



Marcel de Groot, Geschäftsführer,  
Schwulenberatung Berlin gGmbH,  
Kontakt:  
m.degroot@schwulenberatungberlin.de

**„Ein schwuler Mann, der auf Hilfe anderer angewiesen ist, braucht einen Ort, an dem er als schwuler Mann er selbst sein kann.“**

MARCEL DE GROOT



„Einen Sechser im Lotto“, so bezeichnet Horst M. seinen Platz in der Pflegewohngemeinschaft. Diese befindet sich in unserem im Juni 2012 eröffneten Mehrgenerationenhaus. Es gibt 24 Wohnungen sowie eine Pflegewohngemeinschaft mit acht Plätzen v.a. für schwule Männer. Für beide Projekte gibt es inzwischen lange Wartelisten, was uns nicht erstaunt.

Die herkömmlichen Senioreneinrichtungen sind nach wie vor nicht auf die Bedürfnisse schwuler Männer ausgerichtet. Entweder werden die Biografien schwuler Männer nicht gesehen oder finden schlichtweg keinen Platz in der täglichen Betreuung. Homosexualität war bis 1994 strafbar. „Schwule Sau“ ist ein häufig benutztes Schimpfwort unter Jugendlichen. Schwul-Sein bedeutet anders zu sein als der Rest der Gesellschaft und dies hat nicht nur rechtliche, sondern auch psychosoziale Auswirkungen.

Die Tatsache, dass in unserer Einrichtung Homosexualität als selbstverständlich und normal angesehen wird, hat auf die Menschen, die bei uns wohnen, eine positive Auswirkung. Die einen empfinden es als angenehm, sich endlich nicht mehr verstecken zu müssen, und blühen regelrecht auf; andere wollen sich diese jahrelang gelebte Offenheit im Alter nicht nehmen lassen. Ein schwuler Mann, der auf Hilfe anderer angewiesen ist, braucht einen Ort, an dem er als schwuler Mann er selbst sein kann.

Am Anfang wurden wir gefragt, ob wir uns mit dem Projekt nicht eher separieren statt zu integrieren. Wir haben jedoch lediglich die Perspektive gedreht: Wir sind eine Einrichtung speziell für schwule Männer, aber heterosexuelle Menschen sind genauso herzlich willkommen.



Integration, Toleranz und Gleichstellung, das sind nur einige Punkte, für die ich und unzählige homosexuelle Menschen kämpfen. Wir erwarten von der Gesellschaft, dass sie uns genau das gibt. Was ist aber unser Beitrag für die Gesellschaft? Müssen wir überhaupt einen leisten? Wir müssen vielleicht nicht, aber sollten wir unserer Gesellschaft nicht genau das geben und vorleben, was wir von ihr erwarten? Wenn wir Gleichstellung und Akzeptanz erwarten, ist es dann richtig, wenn wir uns im Gegenzug der Gesellschaft verschließen und in unsere eigene Parallelgesellschaft abtauchen? Ist so ein Abtauchen in eine Subkultur oder in ein „homosexuelles Ghetto“ das, was uns als Schwule und Lesben zu mehr Akzeptanz und Offenheit verhilft?

Ich halte Pflegeeinrichtungen für ausschließlich homosexuelle Senioren für den falschen Weg, denn es ist in meinen Augen ein Weg aus der Gesellschaft heraus in eine dieser Subkulturen. Wie haben sich in den letzten Jahrzehnten diese uns bekannten Subkulturen entwickelt, welchen Ruf genießen diese und was hat es den Menschen in diesen Kreisen gebracht? Vielleicht ein besseres „Wirkgefühl“, vielleicht „unter sich zu sein“, aber wie haben sich der Kontakt, die Akzeptanz und die Wertschätzung der Gesellschaft zu dieser Kultur entwickelt. Betrachten wir hier bestimmte Stadtteile von Großstätten in Bezug auf Herkunft, gesellschaftliche Schichten oder Alterskohorten, können wir vielerorts eine deutliche Stigmatisierung feststellen. Was erwarten wir also, wenn wir uns nicht als Teil der Gesellschaft sehen und uns selbst ausgrenzen und separieren? Hinzu kommt auch, dass in einer homosexuell geprägten Lifestyle-Community für Senioren in der Regel auch kein Platz zum Wohlfühlen ist. Offen schwul lebende Senioren gehen vielleicht gerne in diese Heime, aber was ist mit dem Senior auf dem Lande, der nicht in eine Großstadt umsiedeln möchte. Ist es nicht viel wichtiger, dieses Thema integrativ zu behandeln und Rahmenbedingungen zu schaffen, die allen Menschen im Alter gerecht werden? Ich denke, das wäre der richtige Weg.

**„Ich halte Pflegeeinrichtungen für ausschließlich homosexuelle Senioren für den falschen Weg.“**

FRANK ULRICH



Frank Ulrich, Heimleiter Pflegeheim „Haus am See“,  
Seniorenpartner Elisabeth Schulz GmbH  
& Co. KG, Kontakt: Frank.Ulrich@senpart.de